

Landrecht, Globalisierung und die Opfer

Die Landwirtschaft Vietnams und der Philippinen als Beispiel

von Shirley Nuevo

Was erwartet das sozialistische Vietnam in einer hoch globalisierten ökonomischen Umwelt? Ein Vergleich mit den Philippinen.

Seit dem Beginn von *doi moi* in den 80er Jahren, der Restorationsphase gerade im landwirtschaftlichen Sektor, entwickelte sich Vietnam von einer nahrungsmittelarmen Nation zu einem der aktivsten Nahrungsmittel-Export-Länder Südostasiens. Ein Schlüsselfaktor war damals die Agrarreform des Landes und die ›Vergemeinschaftlichung‹ (cooperativization) der Farmproduktionen.

Heute dagegen bewegt sich Vietnam auf eine radikale Reform zu: Die Öffnung der Landkontrolle für Ausländer. Die vietnamesische Regierung glaubt, dass dieser Schritt mehr Investitionen für die Landwirtschaft einbringen und die Wirtschaft stärken wird.

Aber Bauerngruppen innerhalb und außerhalb Vietnams fragen sich, ob das Land in die richtige Richtung schreitet. Vergleiche beispielsweise mit der philippinischen Situation zeigen, dass die Rechnung nicht erwartungsgemäß aufgehen muss.

Land für Ausländer?

Mit der nachdrücklichen Erfüllung von kapitalistischen Reformen, wie rechtsgültigen Garantien für ausländische Kapitalanlagen und dem Verkauf von Regierungsbesitz, waren viele Ausländer versucht, in ein »restauriertes« sozialistisches Vietnam zu investieren.

Noch bleiben viele Erwartungen unerfüllt. Kreditgeber und ausländische Investoren haben die Regierung wiederholt für den langsa-

men Fortschritt der Reformen kritisiert. Tatsächlich haben viele gedroht, ihre Gelder aus Vietnam abzuziehen. In einem kühnen Versuch, die Investoren zu halten, setzt die Regierung ihre Ländereien über das neue Gesetz aufs Spiel.

Wie sein Nachbar, die Philippinen, hat Vietnam bis dahin Ausländern nicht erlaubt, Land zu besitzen. Aber die Zustände werden sich gezwungenermaßen ändern, wenn die Legislative Vietnams, die Nationalversammlung, das neue Gesetz während der ersten Hälfte des Jahres 2001 verabschiedet.

Unter dem beabsichtigtem Gesetz soll ausländischen Investoren erlaubt werden, Landnutzungsrechte von der Regierung oder der Kommission vietnamesischer Farmer zu kaufen, um spezifizierte Getreidesorten durch Bildung eines Joint Venture-Abkommens zu produzieren. Von den ausländischen Partnern wird erwartet, die technische und finanzielle Hilfe bereitzustellen, während die Farmer ihr Land und ihre Arbeit anbieten werden.

Das vorgesehene Gesetz wird praktisch die Landkontrolle von den Farmern auf die ausländischen Agrarinvestoren übertragen. Ähnliche Vereinbarungen sind in den Philippinen normal, wo das Vertragsanbau-Schema in den letzten zwei Dekaden weitläufig praktiziert worden ist (siehe auch Seite 70).

Der Vertragsanbau in den Philippinen ist ein Arrangement, bei dem eine ausländische Landwirtschaftsgesellschaft den Produktionsprozess der Farmen auf die loka-

len unabhängigen Bauern oder Bauernverbände transferiert.

In der vorherrschenden Vertragsanbau-Praxis auf den Philippinen bestimmen die ausländischen Partner normalerweise, welches Getreide gepflanzt wird, legen eine Standardquantität und -qualität fest und legen den Preis des Getreides fest.

Vertragsanbau ist umfangreich auf großen Plantagen praktiziert worden, besonders in Mindanao und den Visayas. Einheimische Bauerngruppen wie die *Kilusang Magbubukid ng Pilipinas* (KMP) kritisieren diese Praxis, weil sie viele Bauern in den Bankrott treibt und unfaire Arbeitspraktiken gegenüber Farmern und LandarbeiterInnen festschreibt.

Ähnliche Ansichten

Vor kurzem teilte die KMP die Ansichten eines zu Besuch weilenden vietnamesischen Volkswirtschaftlers, dass das geplante Landgesetz in Vietnam, statt die Landwirtschaft anzukurbeln eher gegenteilige Auswirkungen haben wird.

In einer Reihe von Vorträgen, die er im März 2001 an der Universität der Philippinen in Diliman hielt, führte Dr. Bui Tat Thang, ein Wirtschaftsprofessor der Universität Hanoi, den Aufstieg Vietnams zu einem der größten Reisexporteure der Region während der 90er Jahre auf das genossenschaftliche bzw. kooperative Programm zurück.

1996 umfasste der Landwirtschaftssektor Vietnams 29 Prozent

seines Bruttoinlandproduktes, viel mehr als die 22 Prozent der Philippinen. Im selben Jahr erreichte die Reisproduktion Vietnams 28 Millionen Tonnen, mehr als das Doppelte der elf Millionen Tonnen der Philippinen.

Und dies trotz der Tatsache, dass das landwirtschaftliche Gebiet der Philippinen, das 31 Prozent der gesamten Landfläche einnimmt, bei weitem größer ist als die landwirtschaftliche Fläche Vietnams, welche nur 22 Prozent des gesamten Landes ausmacht.

Vietnams Landreform und die landwirtschaftliche Produktions-taktik ergab den großen Unterschied, so Dr. Thang. Obwohl beide Länder, als Folge der westlichen Kolonisation, — tief im Feudalismus verwurzelt waren — Vietnam für fast ein Jahrhundert durch die Franzosen und die Philippinen für nahezu 400 Jahre durch die Spaniern und die Amerikaner — war Vietnam imstande, sich viel früher aus den Klauen des Feudalismus zu befreien.

Das Land in Vietnam gehört dem Staat. Die Übernahme der Macht der kommunistischen Partei, erst 1954 in Nordvietnam und später 1976 in Südvietnam, kurbelte die Landreform in energischem Tempo im ganzen Land an. Vietnams Landre-

formprogramm, durchgeführt über einen Zeitraum von sechs Jahren in Nord- und fünf Jahren in Südvietnam, hat erfolgreich Land für jeden vietnamesischen Bauern garantiert. Privater Landbesitz wurde schließlich abgeschafft; statt dessen wurde den Menschen erlaubt, sich Landnutzungsrechte für eine bestimmte Zeit zu sichern.

Dies stellt einen starken Kontrast zu den trostlosen sieben Jahrzehnten des Landreformprogramms der Philippinen dar, das unter der amerikanischen Kolonialregierung gestartet wurde. Bis heute wer-

den die größten Landparzellen der Philippinen von weniger als fünf Prozent der gesamten Bevölkerung besitzen und kontrolliert.

Aber trotz der eindrucksvollen landwirtschaftlichen Leistungen seines Landes sagte Dr. Thang, die vietnamesische Regierung sei offen für ausländische Investitionen in die Landwirtschaft. Aber er beeilte sich



Joint Venture — wird auch sie davon profitieren?

zu betonen, dass nicht alle Vietnamesen, im speziellen Farmer, auch interessiert wären.

Der Eifer der vietnamesischen Regierung, Ausländer zu bewegen, in die Landwirtschaft zu investieren, ist, laut Dr. Thang, von dem Verlangen getrieben, mehr für den internationalen Markt zu produzieren und weiterhin den landwirtschaftlichen Sektor durch technologischen Transfer zu modernisieren.

Vietnams Landwirtschaft beschäftigt etwa ein Drittel der gesamten Bevölkerung. Unbestreitbar würden die Auswirkungen gegenüber der

vietnamesischen Landbevölkerung beträchtlich sein, sollte Ausländern erlaubt werden, Landnutzungsrechte von der Regierung zu kaufen oder Gemeinschaftsunternehmen zu bilden.

Das Inkrafttreten des Gesetzes würde ebenso den Verzicht auf die eindrucksvollen Gewinne des Landreformprogramms des sozialistischen Vietnams mit sich bringen. Auf Dauer würde die Öffnung in Richtung Landkontrolle durch Ausländer zu einem ernstem Problem der Nahrungsmittelsicherung werden, weil die ausländischen Investoren mehr an der Produktion von exportfähigem Getreide als an »Massengetreide« interessiert sein werden.

Die Philippinen wurden von einem Land mit genügend Nahrung in den frühen 60er Jahren in ein Land mit Getreidedefizit transformiert, besonders in den letzten zwei Jahrzehnten seit transnationale Korporationen und große Agrarunternehmen den Landwirtschaftssektor für den Export übernommen haben.

Die Märkte werden enger, und der Wettkampf um ausländische Investoren unter den Entwicklungsnationen hat sich intensiviert; eine Folge der Globalisierung der Landrechte oder der Erschließung des Handels und der Investitionen in der Land-

wirtschaft.

Arme, von der Landwirtschaft lebende Nationen — »sozialistische« ebenso wie nicht-sozialistische Systeme — sind eindeutig die größten Opfer dieser freien Handelssituation.

Bei diesem Beitrag handelt es sich um den Abdruck eines von der IBON Foundation am 1.3.2001 ins Netz gestellten Features (siehe auch: www.ibon.org).

Der Text wurde von Maïke Grabowski aus dem Englischen übersetzt.

Quelle: Archiv